26401-C

H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr.7 Juli 1967 3.Jhrg.

Von der Patrimonialherrschaft Weinzierl zur Großgemeinde Wieselburg - Land

(Karl Kraushofer, Weinzierl)

Die Überschrift ist keineswegs eine Überheblichkeit der Weinzierler, sondern ergibt sich aus den historischen Unterlagen. Allerdings müssen wir vier Fakten auseinander halten, das "Hofambt Weinzierl", die Herrschaft Weinzierl und als nächst größeres Gebilde die Patrimonialherrschaft Weinzierl, dann zuletzt bis 31.12.1966 die Gemeinde Weinzierl. Diese vier Verwaltungseinrichtungen sind zeitlich und räumlich nicht miteinander zu verwechseln. Das "Hofambt Weinzierl" später Amt Weinzierl genannt, das "Amt Oberndorf" und das "Purgstaller Amt", diese drei Ämter z u s a m m e n ergaben die Herrschaft Weinzierl. Das geht aus dem alten Weinzierler Grundbuch hervor.

Das "Hofambt Weinzierl" hatte in folgenden Orten Lehens- und Zehentpflichtige: (Schreibweise der Ortsnamen wie vorgefunden)

Dorf Weinzierl 16 Häuser; Dorf Köchling 10 Häuser, davon sind 4 Lehen sowie eine "Hof- u.Schmidwerkstatt"; Dorf Ströblitz 18 Häuser; von diesen 18 Häusern sind zwei Lehen; Dorf Wechling 9 Häuser, davon "ein halbes Lehen" und "Eine halbe Hof- und Schmidwerkstatt"; Dorf Marbach 10 Häuser, davon ein Lehen "Eine Hof- und Schmidwerkstatt" und "eine halbe Hof- u.Bäckenwerkstatt"; Dorf Winden 2 Häuser; Dorf Weinzierlberg 3 Häuser; Markt Wieselburg "ein kleines Häusl am Schneeberg" "ein kleines Häußl auf der Au" "eine Bäckenwerkstatt" und "ein Kleinhäußl" somit vier Häuser; Am Wolfsberg 2 Häuser;
In "der Breitscholln" 2 Häuser, davon "ein Webernhäußl"; Dorf Etzerstetten 3 Häuser; Dorf Kriegling 2 Häuser; Unterholz Gut Amesdorf 1 Haus; Hofen "ein Lehen"; Hochriß "ein Lehen"; In Schacha 1 Haus; am Haag 1 Haus; An der Hinterleuthen 1 Haus; Dorf Fohra 1 Haus; Perzlberg 1 Haus; Dorf Berging "ein Lehen"; Dorf Brunning 1 Haus; Dorf Petzenkirchen 1 Haus; Im Amte Weinzierl werden also 92 Lehen und Häuser gezählt. Da dieses Amt für Weinzierl besonders aufschlussreich ist, wurde es von uns detailliert angegeben.

Zum Amt Oberndorf werden 32 Häuser gezählt, davon 10 Lehen "eine Hof- und Mühlwerkstatt" (die Haußmühle in Schacha) eine zweite Mühle, die "Pärmühl" sowie eine "halbe Hof und Schmidwerkstatt" (in der Griesgasse) Folgende bekanntere Orts- und Dorfnamen wurden gefunden in denen Untertanen des Amtes Oberndorf und somit der Herrschaft Weinzierl waren. Die Namen der Rieden wurden fortgelassen: Kastenberg, Ofenbach, Schweintz, Haberleuten, Hofstätten, Schacha, Grieß, Scheibenbach, Zimmerau, Dornwies, Heuberg, Hamet, Brandstatt. Wenn sich die hier wiedergegebenen Ortsnamen nicht mit der heutigen Schreibweise decken, liegt das daran, daß die Originalschreibweise verwendet wurde.

Der Bereich des Purgstaller Amtes umfaßte ebenfalls 32 Häuser. Von diesen waren acht ganze Lehen, eines wird als halbes Lehen erwähnt. In diesem Amte findet man auch zwei Häuser, eines wird mit "1/4 Theil Zehent", eines mit 1/2 Zehent" erwähnt. In diese 32 Häuser sind auch eingeschlossen ein "Hammer bei Purgstall" (heute Zehnbacher Pappenfabrik) sowie eine "Mühlwerkstatt" (Die Grießmühle bei Heuberg). Wir zählen nun die Orte auf, die zum Purgstaller Amt gehörten. Unbekanntere Ortsbezeichnungen oder Riednamen wurden weggelassen. Sölling, Gimpering, Rogatsboden, Euratsschlag am Puchberg, Kerstenberg, Feixen, Klein Aigen, Brandstatt bei Scheibbs, Purgstall. Die Abgabepflichtigen in den aufgezählten Dörfern und Orten ergaben den Verwaltungsbereich der H e r r s c h a f t Weinzierl, was natürlich nicht heißt, daß sämtliche Einwohner der genannten Orte untertan nach Weinzierl waren.

Wir kommen nun zur Schilderung des größten Gebildes, der Patrimonialherrschaft Weinzierl. Als im Jahre 1796 Franz I., von Joseph Fürnberg (Joseph ist der Sohn von Karl Joseph Fürnberg, der Haydn nach Weinzierl brachte) die Herrschaft Weinzierl aufkaufte, beginnt eine neue Entwicklung. Den Gesch.Beil.Bd.II. entnehmen wir: "1823, 23.Juli gelangen durch gerichtlichen Verkauf von der Concursmasse des Maximilian Freiherrn von Prandau die Herrschaften Wieselburg und Rothenhaus an Se.May.Kaiser Franz I und zwar unter die Verwaltung der conzentrierten K.K.Patrimonialherrschaft Weinzierl ...". Da Franz I. im gleichen Jahr auch den "Edelsitz" Perzlhof ankaufte, so hat er die Patrimonialherrschaft auch durch dieses Gut erweitert. In den noch vorgefundenen alten Lehensbriefen der Patrimonialherrschaft lautet der volle Titel: "K.K.Patrimonialherrschaft Weinzierl, Wocking und Weichselbach". Demnach zählen also zur Patrimonialherrschaft außer den Herrschaften Rottenhaus, Wieselburg, Weinzierl, dem "Edelsitz" Perzlhof noch Wocking und Weichselbach. (Weichselbach liegt am Fuße des Hiesberges) Außer all diesen Herrschaften und Besitzungen gehörte noch das "Lehensgut Nerwein" zur Patrimonialherrschaft Weinzierl. (Beim "Lehensgut Nerwein gibt es noch viel Unklares und schwer Erforschbares) Den Eintragungen des Grundbuches dieses Lehensgutes zufolge, ist dies ein Sammelbegriff für viele weitverstreute Einzellehen, Besitzungen und andere Dienstbarkeiten, die Franz I in der ganzen Gegend erwarb und unter diesem Titel der Patrimonialherrschaft Weinzierl anschloß.

Da das alte Grundbuch der Herrschaft Wieselburg verschollen ist, konnen wir von dieser Herrschaft nur wenige Orte. Anders bei der Herrschaft Rottenhaus. Bei Schweickhardt lesen wir: .. "daß die Herrschaft Rothenhaus außer vielen zerstreuten Unterthanen in der Umgebung noch ein Amt in dem 8 Stunden entfernten Strengberg besitzt, welches eine eigene ständische Gülteinlage besitzt ..." Aus dem alten Grundbuch der Herrschaft Rottenhaus zählen wir folgende Orte, die zu dieser Herrschaft gehörten auf: Eglstötten (Etzerstetten) Särling (Sarling) Grueb, Pertensdorf, Rottenhauß, Steinberg, Hordleuthen, Am Weinberg, Rabenschul, Bachgraben, Holzhäußln, Podtenstorff (Bodensdorf), Auf der Haydt, Froschlaken, Am Köberl, Holzing, Wechling, Rampersdorf, Brunning, Perging, Feixen, Weinzierl, Hochrieß, Neumühl, Marbach, sowie das Amt Strennberg (Strengberg). Die bekanntesten Ortsnamen, von denen Untertanen zum Lehensgut Nerwein gehörten: Holzing, Wechling, Gimpering, Rampersdorf, Brunning, Oberetzerstetten, Borging, Feixen, Weinzierl, Etzerstetten, Schlott, Steinparz.

Wieviele Herrschaften oft in einem Orte Untertanen hatten, ersehen wir aus dem Beispiel der ehemaligen Gemeinde Weinzierl, da nur von diesem Orte genaue Unterlagen zur Verfügung stehen. Zur Zeit der Aufhebung der Grundherrschaften gab es in Weinzierl 26 Hausnummern. Also alles was in Weinzierl über die Zahl 26 hinausgeht, wurde nach 1848 erbaut.

Fortsetzung folgt.

Die Wehr- und Schloßbauten des Bezirkes Scheibbs

(A.M.Wolfram, Scheibbs)

Zwei Burgställe im Raume Buch-Wechling

1. Der Burgstall auf der Hamatwiese

Nahe dem Hofe Oedt Nr.5 der Rotte "Oedt am Seichten Graben" in der ehemaligen Gemeinde Wechling, jetzt Wieselburg-Land, liegt die sogenannte Hamatwiese. Sie wird im Westen von "Hamatbach" begrenzt, der früher ein "G'rechtsweg" war und ursprünglich eine Römerstraße gewesen sein soll. Altstraßen sind ja vielfach zu Wasserrinnen geworden! Auf der östlichen Seite geht an der Wiese ein Graben, heute ohne Namen, vorbei, welcher, wie einige meinen, der "Seichte Graben" ist, nach welchem die Rotte benannt wurde. Beide Bäche vereinigen sich nahe dem erwähnten Hofe.

"Hamat"wiese heißt nun vor allem jener Teil der Wiese, der in dem Zwiesel liegt, den der Hamatbach und der Seichte Graben bilden, zu welchen beiden Gräben sie 6-8 m tief abfällt. Sie hat die Gestalt einer Landzunge, deren Spitze bei der Vereinigung der beiden Bäche, genau nach Norden weist. Wenn man von der Spitze die Landzunge gegen Süden durchschreitet, gelangt man nach etwa 60 Schritten zu einer nur schwach angedeuteten Bodenwelle. Hier nähern sich die beiden Gräben einander auf 15 Schritte, um dann sofort wieder auseinander zu streben, während die Landzunge an ihrer breitesten Stelle etwa 45 Schritte im Durchmesser mißt. Es scheint also bei der Bodenwelle der Halsgraben der Burg verlaufen zu sein. Es ist nämlich eine alte, allen Umwohnenden geläufige Überlieferung: Auf der Hamatwiese, d.i. auf dem Zwiesel zwischen den zwei Bächen, ist eine Burg gestanden, die untergegangen ist. Vor allem war es der Besitzer des Hofes Oedt Nr.5 sowie der Wiese, Herr Franz Schoberberger, welcher in Vorjahre nicht nur in verständnisvoller Weise dem Verfasser die genaue Untersuchung des Burgstalles ermöglichte, sondern auch berichtete:
"Mein Vater, mein Großvater und alle alten Leute haben immer gesagt, daß auf unserer Hamatwiese eine Burg gestanden ist." Die Hamatwiese war bis vor kurzem noch ein Ackerfeld und es wird erzählt, daß der Pflug schon "allerlei von der Burg" ausgeackert habe. Ein Nachbar des Herrn Schoberberger hat "Steine von der Burg" weggetragen. Verfasser hat diese Steine gesehen, welche der Mann bei seinem Alpinum verwendet hat: Es sind lauter große Tuffsteine. Da nun der Tuffstein hier herum nirgends ansteht, müssen die Steine von weiterher auf die Hamatwiese gebracht worden sein. Das aber kann nur zur Verwendung bei einem Bau geschehen sein. Der Tuffstein war ja dereinst hier der beliebteste Baustein!

Der Name "Hamat" soll von mhd. heimit = Grenzverhau herrühren. Somit weist allein schon der Name der Wiese auf eine alte Grenz-Wehranlage hin! Auf sie weist aber noch eindeutiger der Name Oedt = bei der Oedt =(ursprünglich vermutlich "bei der Oedt am Seichten Graben" genannt) d.i. bei der Ruine = bei der abgeödeten Burg hin!
Um den Burgstall auf der Hamatwiese ranken auch mehrere Sagen, von denen der Verfasser zwei aufzeichnen konnte, die ihm Herr Schoberberger und andere erzählt haben.
Die eine Sage lautet: "In dem Hamatbach ist "früher" der Teufel bei Nacht mit zwei schwarzen Rössern gefahren, daß die Funken von den Hufeisen nur so geflogen sind. Das ist immer ärger geworden und die Leute haben sich vor diesem Teufel schrecklich gefürchtet. Da haben sie endlich ein Kreuz gesetzt. Von dem Tage an hat man den Teufel nicht mehr fahren gesehen." Das Kreuz (oder wohl richtiger ein Nachfolger des ursprünglich gesetzten Kreuzes) steht heute noch unfern dem Hause Moss Nr.6, Gemeinde Wechling bzw. Wieselburg-Land, und ganz

nahe dem Hamatbache dort, wo diesen die Straße überquert. Es ist ein einfaches Holzkreuz mit einem Dreifaltigkeitsbilde.

Und die zweite Sage: "Im Hamatbach ist früher der "Hamat-Polt" auf und ab gegangen, vor dem sich alle gefürchtet haben. Das war ein riesengroßer, unheimlicher Mann mit einer langen Feder auf seinem Hute. Heute noch scheuen sich manche bei den Gedanken an den Hamat-Polt in der Dämmerung allein an dem Hamatbach vorbeizugehen."

Diese beiden Sagen scheinen ebenfalls auf die alte Wehranlage hinzudeuten, indem sie nämlich auszusagen scheinen, daß es früher, als die Straße an der Burg vorbei nachts noch Sperrgebiet gewesen, gefährlich war, auf ihr in der Dunkelheit zu gehen!

Auf Grund der hier auf das bestimmteste lautenden Überlieferung von einer untergegangenen Burg, auf Grund der Namen Hamat und Oedt und nicht zuletzt auf Grund der erwähnten Sagen ist nicht im geringsten daran zu zweifeln, daß auf der Hamatwiese tatsächlich eine Wehranlage, eine "Burg" gestanden.

2. Der Burgstall im Hua(b)graben

Im Hua(b)graben, so genannt nach dem Bauernhause Hua(b), Gemeinde Buch, bei welchem der Graben beginnt, ist aus einer Art Wagram durch einen 4 - 5 m tiefen und sehr breiten, offensichtlich künstlichen Graben ein Kegel herausgeschnitten, dessen Oberfläche etwa die Form eines (Flieder)blattes hat, und dessen Spitze genau nach NW zeigt. Das Plateau des Kegels ist 60 Schritte lang und an der breitesten Stelle 25 Schritte breit. In den Halsgraben ist später ein Damm aufgeschüttet worden, 5 Schritte breit, um eine Zufahrt zu dem Kegel zu schaffen, ähnlich wie beim Schloßkegel von Lehen, der Burg Schönleiten!

Dieser Kegel, von welchem der Verfasser keinen eigenen Namen erfahren konnte, ist unzweifelhaft der Erdunterbau einer alten Hausberganlage, also ein "Schloßkegel". Während aber bei vielen anderen vom Verfasser aufgefundenen "Schloßkegeln" oft nur mehr sehr undeutliche Spuren der einstigen Wehranlage vorhanden sind, dafür aber ihr Name, eine auf das bestimmteste lautende Überlieferung und meist auch mehrere Sagen auf die einstige Wehranlage hinweisen, ist es hier gerade umgekehrt. Hier haben wir einen ganz eindeutigen "Burgstall" vor uns, von dem aber bisher nur ein einziger Gewährsmann, der im Vorstehenden genannte Herr Franz Schoberberger von Oedt Nr.5 wissen wollte, daß hier eine Burg gestanden sein soll. Sein Schwiegersohn, Herr Hartl von Buch Nr.8 - in dessen Nähe sich der Kegel befindet - meinte, die Alten hätten deshalb gesagt, daß auf dem Kegel eine Burg gestanden, "weil er ganz dem Schloßkegel des nahen Schönegg gleicht".

Der Schloßkegel von Schönegg ist der besterhaltene und eindeutigste des ganzen Bezirkes. Wenn nun schon den "Alten" aufgefallen, daß hier in Buch ein zwar viel kleineres, dem Schloßkegel von Schönegg aber sehr ähnliches Erdwerk vorliegt, kann das den Verfasser in seiner Überzeugung, daß es sich hier tatsächlich um einen Burgstall handelt, nur bestärken. (Bemerkt muß hier werden, daß Verfasser erst sehr wenige hinsichtlich dieses Erdwerkes befragen konnte und vielleicht nur deshalb noch keine "Sage" erfahren konnte). Der Burgstall liegt an einer Einfallsstraße aus dem Ybbsfelde, die angeblich eine "Römer"straße gewesen sein soll. Jedenfalls dürfte es sich um eine sehr alte und wichtige Straße gehandelt haben, zu deren Schutz das Erdwerk angelegt wurde.
In Buch, in der Rotte Fischerberg, liegt der Hof Nr.2 mit dem Hausnamen "Hofbauer". Bisher hat Verfasser so ziemlich noch bei jedem "Hofbauern" einen Burgstall gefunden. In der Rotte Fischerberg aber war sein Suchen bisher vergeblich, wenn er sich auch bereits ein paar "burgverdächtige" Punkte vormerken konnte.

Fortsetzung folgt.

Die Orchideenflora des Bezirkes Scheibbs

(Franz Rossl, Purgstall)

Fortsetzung und Schluß.

Pyramiden-Hundswurz (Anacamptis pyramidalis RICHARD): Diese, an Wärme und Trockenheit angepaßte Pflanze erscheint bei uns als präglaziales Steppenrelikt auf Heidewiesen und sonnigen Berghängen. STEPAN gibt allgemein Bergwiesen an (Y); Günzelhöhe bei Scheibbs (Ö); Südhang des Dreieckberges (K); Lonitzberg (S); Kienberg, Trockenrasen im Heidegebiet von Purgstall bis Mühling (R).

Fleischrotes Knabenkraut (Orchis incarnata L.): Im Bezirk nur im sumpfigen Schaubach-Augebiet (R); im Ötscherbuch ohne Fundort.

Breitblatt-Knabenkraut (Orchis latifolia L.): Im Bezirk überall an feuchten Örtlichkeiten häufig, weicht die Art vorwiegend am Schaubach in mehreren Varianten vom Typus ab.

Flecken-Knabenkraut (Orchis maculata L.): Überall häufig.

Holunder-Knabenkraut (Orchis sambucina L.): Kalkmeidende Pflanze, die von STEPAN als auf Alpenwiesen vorkommend genannt wird; das Ötscherbuch nennt eine Almwiese am Blassenstein bei Scheibbs. Ich fand sie nur in der Flyschzone in Zehnbach und am Pöllaberg, dort zahlreich zusammen mit der Form purpurea KOCH.

Bleiches Knabenkraut (Orchis pallens L.): Frühblüherin, die deswegen als selten gilt, weil sie häufig nicht zur Blüte kommt. Im Bergland nur vereinzelt: Maiszinken, Stockgrund (Y); Lampelsberg (J); Peutenburg (R). In der Flyschzone häufiger: Sölling und Zehnbach (Steinfeldberg) noch vereinzelt, ist diese nach Katzenurin duftende Pflanze in den Saumgehölzen an der Erlaf (Purgstaller Heidegebiet) ziemlich häufig (R).

Stattliches Knabenkraut (Orchis mascula L.): Überall auf trockenen bis feuchten Wiesen, in lichten Wäldern usw. häufig. Die var.acutiflora KOCH am Feichsenbach an schattigen Hängen selten (R).

Gewöhnliches Knabenkraut (Orchis Morio L.): Auf Bergwiesen, Bergheiden, Wiesenmooren usw. überall häufig, ist diese Art in ihrer Keimlingsentwickung an Standorte angepaßt, die im Herbst feuchter und im Frühjahr trockener sind. Als Lehm- und Sandboden bevorzugende Pflanze kommt sie in der Flyschzone stellenweise massenhaft vor (am Steinfeldberg neben normal gefärbten auch solche, die alle Übergänge von rein weiß bis dunkelpurpur erkennen lassen).

Helm-Knabenkraut (Orchis militaris L.): Nach FISCHER nicht kulturfeindlich, kommt sie im Bezirk nur sporadisch vor: Bergwiesen (Ö); Lunzer Untersee (Y); am Schaubach (S); Neubruck, St.Anton an der Jeßnitz, Peutenburg (R).

Brand-Knabenkraut (Orchis ustulata L.): Nicht nur im Bergland, sondern auch im hügeligen Flysch- und Molassegebiet von Mai bis Juli auf sehr trockenen bis mäßig feuchten Wiesen.

Buntes Knabenkraut (Orchis tridentata SCOP.): Ausgesprochen südliche Form, die im Wärmeinselbereich der Gemeinden Schauboden und Hochrieß ihre Hauptverbreitung besitzt (R); vereinzelt am Greinberg (B) und Blassenstein (Ö).

Kugelstendel (Traunsteinera globosa RCHB.): Auf feuchten Wiesen an den Föhnstraßen entlang der in südnördlicher Richtung verlaufenden Flußtäler in den Alpen: Scheiblingstein (Ö); bei Lunz häufig (B); Dreieckberg und Kienberg (R).

Fliegen-Ragwurz (Ophris muscifera HUDS.): Einzige Ophris-Art mit ausgesprochen mitteleuropäischer Verbreitung. In Bezirk nicht selten: Puchenstuben, Gaming, Scheibbs, Reinsberg (Ö); Lechnergraben, Ötscher-Nordseite, selten (Y); Urmansau; Wiesergraben bei Gresten (J); Neubruck (B); Kienberg (K); Peutenburg, Fürtebenspitz, Heidegebiet von Schauboden und Mühling (R).

Hummel-Ragwurz (Ophris fuciflora HALLER): In Bezirk ist diese südliche Pflanze selten: Um 1930 im Lierbachgraben bei Neustift (K), 1953 und 1961 am Schaubach in Schauboden (S,R).
Bienen-Ragwurz (Ophris apifera HUDS.): Im gesamten Verbreitungsgebiet recht vereinzelt, liebt die Art trockene, kalkreiche Hügel, Schotterfelder usw. Der einzige Fundort im Bezirk liegt in Pautenburg, die Pflanze wurde von BAMBERGER in Bild festgehalten.
Korallenwurz (Corallorrhiza trifida CHAT.): Moderpflanze schattig-feuchter Wälder der Berg- und Voralpenstufe: Hetzkogel, Scheiblingstein (Ö, Y).
Einblatt-Kleingriffel (Microstylis monophyllos LINDL.): Circumpolare Art, die in den feuchten Voralpenwäldern zerstreut vorkommt: Lechnergraben (Y).

Da im Bezirk Scheibbs noch einige Arten zu erwarten sind, bitte ich alle Pflanzenfreunde, mich von eventuellen Neufunden in Kenntnis setzen zu wollen.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Nachtsänger unserer Vogelwelt

(Heinrich Kubiczek, Petzenkirchen)

Der Großteil der Bevölkerung denkt fast immer, wenn man während der Nachtstunden eine Vogelstimme d.h. einen Vogelgesang wahrnimmt, an eine Nachtigall. Zumeist wird es sich da um eine Fehlbestimmung handeln, denn in den meisten Fällen wird es sich da nicht um eine Nachtigall, sondern um einen anderen Nachtsänger der Vogelwelt handeln, der auch im Bezirksbereiche vorzukommen pflegt. Vor noch anderen müssen da Sprosser, Schilfrohrsänger und Drosselrohrsänger erwähnt werden, die ebenfalls im Zuge der Nachtstunden uns mit einem wunderbaren Gesang in Erstaunen versetzen können. Die seit Altersgrauen bekannte und berühmte Nachtigall ist der Gestalt und dem Gefieder nach fast ein unscheinbarer, unauffälliger Singvogel von braungrauer Färbung. Die Füße und der Schnabel sind rötlichbraun. Auffallend sind die besonders großen Augen. Als Brutvogel kommt die Nachtigall vorwiegend in Buschgebieten, Laubwaldungen mit Wassernähe und in Augebieten des Erlauftales fast alljährlich vor. Natürlich ist die Nachtigall in Burgenland, Ungarn und in manchen Nachbarländern viel häufiger anzutreffen. Sie fliegt zumeist nur kurze Strecken und bloß von Busch zu Busch. Gewöhnlich gewahrt man sie im Gebüschgezweige herumspringen. Überwintern tut die Nachtigall als Zugvogel in Nord- und Mittelafrika. Sie erscheint bei uns in der zweiten Hälfte des April. Die Nachtigall reist angeblich nur einzeln und zumeist bei Nacht. Sofort nach der glücklichen Ankunft hier beginnt das wunderbare, zauberhafte Schlagen in den ersten Nächten. Eigentlich muß man bewundern, daß ein verhältnismäßig so kleiner Vogel imstande ist, so kräftige Töne hervorzubringen. Der Schlag der Nachtigall hat zahlreiche und verschiedene Strophen. Am feurigsten tönt der Gesang zur Brutzeit. Nach der Ankunft aus dem Winterquartier und während der ersten Zeit vernimmt man den herrlichsten Schlag zu allen Stunden der Nacht, später wird es etwas stiller. Bei allen Völkern, wo die Nachtigall vorzukommen pflegt, wird ihr Gesang mit Begeisterung aufgenommen. Das Nest der Nachtigall ist bloß ein kleiner Haufen von Dürrlaub mit einer Grundlage von getrockneten Grashalmen, die mit Wurzeln und Pflanzenwolle ausgekleidet ist. Die 4 bis 6 grünlich-blau-grau gefärbten Eier sind ca. 2 cm lang. Das Brüten besorgt das Weibchen gemeinsam mit dem Männchen. Bemerkenswert ist, daß auch kürzlich ausgebrütete Jungvögel schon Gesangsversuche machen. Der eigentliche Nachtigallgesang endet bereits Ende Juni und im September begibt sich schon alt und jung auf die Wanderschaft in ihr Winterquartier.

Fortsetzung folgt.